



Postleuten Harris dort in der Abendstunde, in der das Schiff mit der Punt Hamburg verlassen sollte, in dauerhafter Weise, ja wie angewohnen, besichtigt werden konnte. Er spielte auf einer kleinen Ffide in der Schiffs-Kapelle und sass neben dem kleinen Saxophonisten, der eine Stelle war. Es ist des weiteren über ihn zu berichten, dass er diesen kleinen Saxophonisten um ein Drittel an Körperhöhe übertraf und bei schlanken, hohen Beinon einen nachvollkommen Brustkasten hatte, so daß er ihm Boxen, teils im Spritzen hatte, so daß er nicht leicht für einen Anwärter auf eine Weltmeisterkrone gehalten werden konnte. Er hatte er hohobsondere sich mit dieser nicht Mühen aus so manchen Augen von seinen der Göttinger Aussicht auf eine Lösung all der Bedenken, dass er freigesen und seine Begabung, auf Behauptungssachen zu kommen, in den Dienst der Schiff-einer Weltmeisterkrone gestellt hatte, die den „Blauen Stern“ ihm die Welt dämpfen liess.

Wenn sich nun Desideratus, auch Dess genannt, mit behilflichendlicher Berechtigung an Bord des Dampfers schiffte, so war das bei seinem Kameraden Karmes nicht der Fall. Dieser hatte sich wohl um eine Stelle als Steward gehandelt, war aber abgewiesen worden, weil man schon genügend dieser Leute aufgenommen und der Tatsache allein, dass Herr Altons Karmes der Chemie und der Aachen Hochschule davongekommen war, nicht Kraft genug zumlitte, ihn in der Umgebung der Schiffsküche zu beschäftigen.

Dann war folgendes geschehen: Der „Blaue Stern“, ein schöner neuer Dampfer, war von seiner Gesellschaft am Nachmittag vor seiner Abfahrt zur Beschichtigung freigegeben worden. Von St. Pauli zur Fähr ein kleiner Dampfer um drei Uhr mit dem Gestirn zu dem in der Richtung ankernden Weltfahrer. Zu diesem Zeitpunkt zählte auch Karmes, und er erwies für die Ueberwachen-Touristen, dessen Name des grossen, dass er die Glocke überdampfer ein solches Instrument hat dem „Blauen Stern“ zu verlassen, und das Schiff hat den Hafenabfahrtdampfer zurücklassen und der Schiff-Bord des Hafenabfahrtdampfers zurückkam, und das Schiff übertrachtete und sagte ihm, am frühen Morgen gebe es noch eine Gelegenheit, an Land zu kommen.

Aber die Stunde des Morgens in der Forns Karmes in seiner Kojje erwachte, sah das Schiff schon auf der Fahrt. Da schielte er weggen. Der nächste Hafen war Curaçao in Westindien, nachzehn Tage Fahrt. Zwei Stunden, nachdem er eingeschlagen war, erwarbte er an einer Fremden Stimme.

„Mein Herr“, hörte er an seinem Bett, „das ist ja verhängnisvoll. Wir fahren schon. Wir sind schon in der Nordsee.“

Fons strömte nicht ohne Gewalt die Augen und sah den Assistenten des Oberstewards an seinem Lager, denselben Beamten, der ihm dieses am Abend angewiesen hatte.

„O du mein!“ machte Fons entsetzt. „Das ist ja wirklich verhängnisvoll.“

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung! Meinetwegen habe ich Sie wecken lassen sollen. Was nun?“

„Was nun?“ Sie haben mich halt weggen.“

Bericht an den Obersteward. „Dort sah Sie hinten mein Herr, mit zum Herrn Obersteward zu kommen? Wir müssen betrauschelt, was zu tun ist. Ich warte im Gang.“

Dann gingen sie zusammen zum Obersteward. In der Lage des Schiffes gingen zwei andere seiner Assistenten, die sich nicht geringen Palaver, durch das der mit Fons eintriefende Assistent sich zunächst kein Gelehrver-schaffen konnte.

Die beiden mussten zuhören, wie sich der Elter des Cheds gegen den einen der Assistenten ergrug. Es waren zwei Stewards nicht an Bord gekommen. Diese fehlten nun und mangelt bei der Bedienung, was sich durch zoriges Rufen mehrerer Kabinenstegen mit aufregender Hartnäckigkeit bemerkbar machte.

Bestreiten und betreten stand der Assistent vor dem Gaerd, den er zu wecken vergessen und zu einer unvollkommenen Reise gezwungen zu haben glaube. Bekommen erwartete nur auch dieser Geheilte seine Stunde. Wenn der Gast Schändensatzmanipulation stellen! Meiden an die Gesellschaft! Prozess womöglich! O Gott, o Gott, wie konnte das in bezug auf die Karriere hinauslaufen!

Da geschah etwas Unerwartetes: Der allwissende Herr Chef trat einen zornigen Schritt auf Fons zu und schenkte ihm an: „Ja sind Sie ja! Wo kommen Sie denn her? Beschuldigen wollen, sich selber bedauern zu lassen? Weltreisenden spielen, Sie?“

Fons war gleich im Bild. Der Mann, der so gegen ihn anging, war derselbe, den Obersteward hatte, und es ging ihm nicht mehr als, sondern er diesem heimlich eben sich vorfinden. Dank verstand, und sagte: Der Herr Obersteward möchte vielmals entschuldigen. Aber er, der er vor ihm stehe, sei ein Neuling in diesem Betrieb und eine ganz falsche Stelle im Schiff gerufen, von der er sich jetzt hierher gefunden habe. So was käme ein zweifelhaft nicht vor, dessen konnte der Herr Chef ver-zweifelnd sein. Denn er, der Steward, sei voll besten Willens und glücklich, auf einem solchen Schiff arbeiten zu können.

Hinter Fons stand ein Mann, der die Masthaken, die Augen und den Mund aufst, sich aber wohl hielten, einen Ton heranzulassen — der schuldlosene Assistent.

„Hoffe ich!“ brummte der Obersteward und streckte den Bauch vor, selber eine halbe Sogge los. „Guten Morgen, meine Herren“, sagte er noch streng, wichtig und grossartig, wie der Chef eines Generalsstabes.

Für alles Weitere hatte Fons nun in dem Assistenten, den er vor allerlei Ungemach geteilt, einen Helfer gefunden und Helfer. Und als er beim Nachschauen während des Konzerts auf dem Fingerring vorbedingung im Begriff war und an der Fingerring vorbedingung, indem er eine grosse Fingerring-Katzen vor sich her hoch, hörte er, wie mit einem Male der hohe Ton der Ffide ausbrach.

„Mensch!“ schimpfte der erste Geiger zwischen den Zählern und einem Hüpper von Triolo.

Da fing Desideratus Harris, der Ffide, einen ergründenden und beruhigenden Blick seines Freundes Fons auf und er spielte wieder die Lippen über dem kleinen Stab der Ffide und blies weiter: Triolo ... ..

„Der Pringgeiger begab sich wieder auf den Schwung seines Bogens zu den stolzen Ffiden.“

Baps hörte an seinem Ohr ein leises Zirpen. „Pi... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“